



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gebäude für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst

Neumann, Robert

Leipzig, 1908

Beispiel eines österreichischen Postgebäudes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77269)

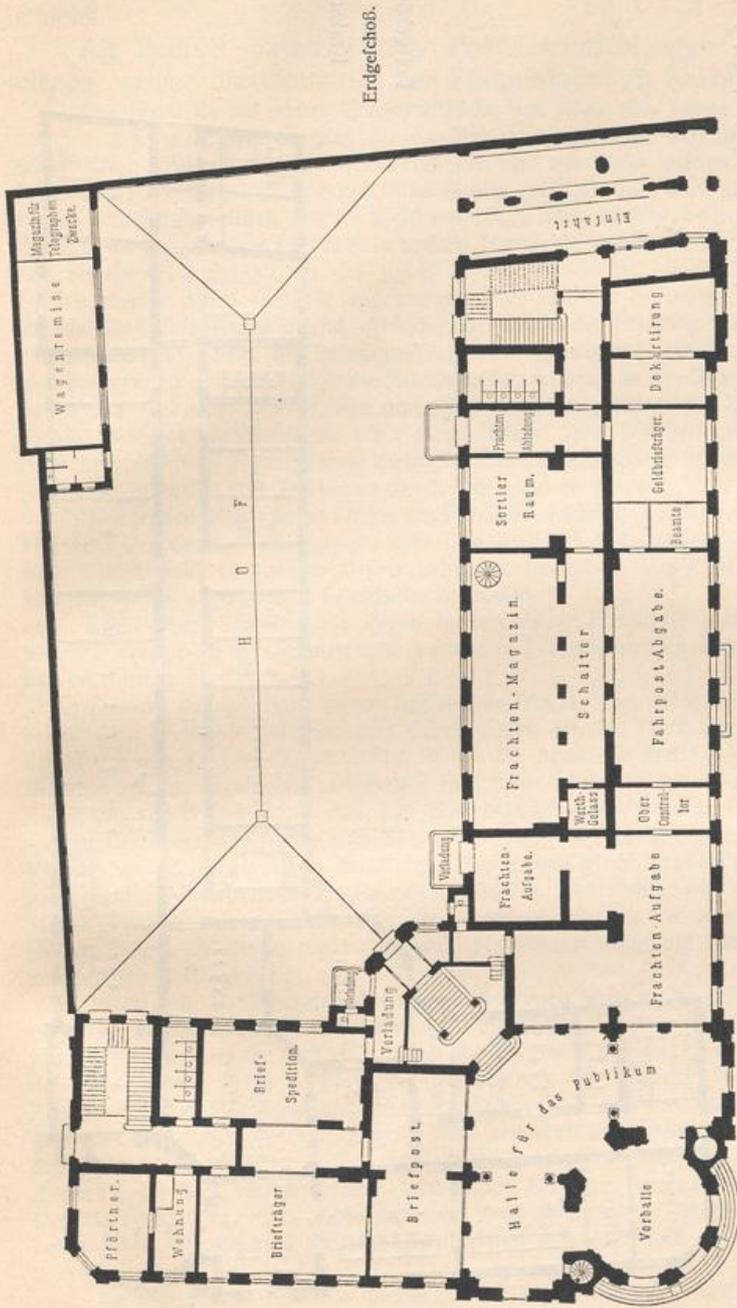


Fig. 75.

Postgebäude zu Krakau.

ftänden ist eine 1,52 m hohe, feste Bohlenwand hergestellt, während die beiden zusammengehörigen Stände nur durch einen schwebenden Lattierbaum getrennt werden. Die Krippen bestehen aus gefintertem, glasiertem Bunzlauer Ton.

Das Gebäude ist aus besonders hartgebrannten Ziegeln erbaut und zeigt eine einfache rote Ziegelarchitektur (Fig. 70). An der dem Hofe zugekehrten Vorderseite ist nur zu bemerken, daß die Fensterreihe in der Drem pelwand des Dachgeschosses durch 4 größere Öffnungen unterbrochen ist; letztere dienen dazu, die Futtervorräte aufzubringen.

Waren die in vorstehendem beschriebenen und dargestellten Posthäuser durchweg den Anlagen der reichsdeutschen Postverwaltung entnommen, so dürfte es erwünscht sein, auch in die Posthausanlagen anderer Länder einen Blick zu tun. Zur Vergleichung bieten sich zunächst die österreichischen Postgebäude dar, um so mehr, als die gesamte österreichische Postverwaltung die nächste Verwandtschaft mit der reichsdeutschen zeigt. Im Bau der Postgebäude fällt

137.
Postgebäude
zu
Krakau.

die auch nur als Reserveräume anzusehen sind, daß aber die Dienstwohnungen in ihrer Raumausdehnung, d. h. in der Zahl ihrer Wohnräume meistens in viel dürftigerer Weise bedacht sind, als dies in den reichsdeutschen Posthäusern geschieht.

Als Beispiel österreicherischer Posthauseinrichtungen mögen Fig. 74 bis 76 dienen, welche die Grundrisse des Postgebäudes zu Krakau darstellen.

Das Haus ist auf einem Eckgrundstücke von etwa 78 m Länge und 45 m Breite erbaut. An der freien Ecke ist der Eingang für das Publikum angelegt; er führt durch drei Türen in eine kreisförmige Vorhalle von 9,00 m Durchmesser und aus dieser wiederum durch drei Pforten in die Schalterhalle, welche, im Grundriß hakenförmig gefaltet, die Hälfte der Vorhalle umgibt und von beiden Straßen her durch Fenster Licht empfängt. Der mittlere Teil der Schalterhalle jedoch wird durch einen 9,00 m langen und ebenso breiten, sechseckig gefalteten Lichthof von oben her erleuchtet. Die Schalterhalle enthält an der linken Seite die Schalter für die Annahme und Ausgabe von Briefen, hinter denen sich die zugehörigen Dienstzimmer befinden. An diese schließen sich die Räume für Briefentkartung und -Abfertigung, sowie der Briefträgeraal an. An der rechten Seite der Schalterhalle findet die Paketannahme statt. Weiterhin, durch ein kleines Zimmer des Packkammerbeamten getrennt, folgt die Paketausgabe, welcher an der Straßenseite ein für das Publikum bestimmter Flur von 15,50 m Länge und 6,40 m Breite vorgelagert ist. Weiterhin folgen noch Räume für die Geldentkartung und für die Geldbriefträger. Zur Schalterhalle zurückkehrend, ist noch zu bemerken, daß vom Hintergrunde dieses Raumes aus eine 2,00 m breite Treppe, die sich über einem Ruheplatz in zwei Läufe spaltet, in das I. Obergeschoß führt.

Die beiden 17,00 m tiefen Flügel des Gebäudes schließen einen 57,00 m langen und 26,00 m breiten Hof ein, der durch eine doppelte Ein- und Ausfahrt mit der Straße verbunden ist und nur mit einer Wagenremise und einem kleinen Schuppen besetzt ist. Am Hofe befinden sich drei Ladetüren, jede mit einem angehängten Glasdache überdeckt.

Die übrigen Diensträume liegen in den oberen Geschossen, zu denen außer der bereits erwähnten Treppe an der Schalterhalle noch zwei Treppen an den entgegengesetzten Enden des Gebäudes führen.

Die von der Schalterhalle aus beginnende Treppe leitet mit ihren beiden oberen Läufen in zwei neben dem Lichthofe gelegene und durch diesen erhellte Flure von etwa 6,50 m im Geviert, von denen der eine (rechts) das Publikum in den für Annahme und Ausgabe der Postanweisungen und für das Sparkassengeschäft bestimmten Saal führt. Dieser 13,50 m lange Saal ist der Länge nach durch eine Barre geteilt, so daß nur die rückwärtige Hälfte dem Publikum zugänglich ist. Aus diesem „Parteienraum“ führt eine Tür in das über der Vorhalle gelegene Zimmer, in welchem der Verkauf von Postwertzeichen stattfindet. Der andere gleich große Flur, am rechten Treppenarme, führt zu den Amtszimmern des Postamtsvorstehers. Der übrige, hier anstoßende kürzere Flügel des Hauses wird in diesem Geschosse von der Dienstwohnung des Postamtsvorstehers eingenommen. Der längere Flügel enthält in diesem Geschosse Nachwachräume, die Wohnung eines Amtsdieners und vermietbare Gelasse.

Nach dem II. Obergeschoß ist die Mittelstreppe nicht weiter geführt, dafür eine engere Treppe daneben angelegt. Dieses Stockwerk ist vollständig für den Telegraphendienst eingerichtet. Im runden Raume über der Vorhalle stehen die *Hughes*-Apparate; rechts und links schließen sich, an den Straßenseiten gelegen, die sehr ausgedehnten Säle für die *Morse*-Apparate an, ebenso ein Zimmer für den Telephondienst. Bemerkenswert ist dabei die Stellung der Apparattische, die so gewendet sind, daß der Telegraphist stets dem Fenster gegenüber sitzt. Bei der in den reichsdeutschen Sälen üblichen seitlichen Stellung der Apparattische würde in demselben Raume etwa die dreifache Zahl von Arbeitern Platz finden können. Am Lichthofe liegt ein Zimmer für die Depeschenasträger, über dem mittleren Treppenhaufe der Batterieraum, an den Hofseiten ein Lehrzimmer, Depots und kleinere Diensträume; die sonst noch übrigen 10 Zimmer sind zur Vermietung gestellt.

Im allgemeinen sind alle Räume in reichlicher Zahl und Größe vorhanden, so daß auf weitere Ausdehnung des Verkehrs gebührend Rücksicht genommen ist.

Die Architektur ist in antikisierenden Formen und in edlen Verhältnissen bei stattlichen Abmessungen in hellem Hauptein gehalten; die Gesimse und die Umrahmungen der Maueröffnungen zeigen kräftige Profile. Der Charakter des Monumentalen ist mit Entschiedenheit gewahrt.